

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 44

Artikel: Werkzeugmaschinen im Film

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei dem letzten großen japanischen Beben sind vielfach die Eisenbahndämme zerstört worden. Hier hilft nur ein Mittel: die Böschungen möglichst flach anlegen, denn aufgeschüttete Dämme fallen bei Mittelbewegungen seitlich leicht zusammen. — Tunnelbauten halten bei guter Ausführung sehr schwere Erschütterungen aus. Die sachgemäß ineinandergreifende und sich gegenseitig versteifende Gewölbekonstruktion leitet die Stöße weiter. — Bei Brückenbauten dürfen die Konstruktionen in Holz, Eisen und Eisenbeton gegenüber denjenigen in Stein hier bedeutend im Vorteil stehen, da die letzteren kaum geringe seitliche Kräfteeinwirkungen vertragen. Die Vorschriften der Baupolizei in Tokio verlangen darum bei Brücken die Einkalkulierung von ganz gewaltigen Seitenstößen (327 Metersekunden!) die eine ungewöhnliche Bauweise zur Folge hat. — Hochlamtne sind bei Erdbeben denkbar stark gefährdet. Immerhin läßt sich hier auch die eine Vorkehrung treffen, daß nämlich der Ingenieur die Höhe der Schornsteine so bemißt, daß die Periodizität der Eigenschwingungen nicht mit der Folge der einzelnen Erdstöße zusammensfällt und sich die zerstörende Wirkung dadurch verstärkt. Zu diesem Zwecke müssen selbstverständlich die vermutlichen Bebenperioden bekannt sein.

Bei der Errichtung von allen großen Bauwerken ist es daher auch in seismometrischer Hinsicht erforderlich, daß der Architekt, bzw. Ingenieur mit dem Geologen zusammenarbeitet. Erdbeben sind Naturgewalten, denen der Mensch in gewissem Maße ebensogut wie den Einflüssen von Wolkenbrüchen und Orkanen gegenüberzutreten vermag, vorausgesetzt, daß er ihre Kräfte erforscht. (Hü.)

Aktive Krisenbekämpfung.

(Eingefandt.)

In Konjunkturjahren richtet sich das Hauptaugenmerk des Unternehmers und Fabrikanten vornehmlich auf die technische Produktion, auf die Werkstätten und Maschinen. Die Nachfrage ist da. Es gilt nur, so viel als möglich zu produzieren und dem Markte die Augen offen zu halten. Da geht es vorwärts, da ist es leicht zu verdienen, wenn nur die Maschinen laufen. . . Krisenzeiten aber verlangen Kampf. Da sitzt die Sorge im Bureau, am Arbeitspult des Produzenten. Jetzt heißt es: wie können wir durchhalten? wie können Aufträge hereingeholt werden? wie machen wir es, daß die Arbeitskräfte beschäftigt werden können? daß die Maschinen laufen . . .

Das sind die Zeiten, wo geschäftliche Initiative und praktischer Sinn an die Front des wirtschaftlichen Kampfes gehören. Je stärker diese aktiven Kräfte sind, umso größer ist die Aussicht, die Krisis rasch und erfolgreich zu überwinden. Rein Betrieb ist gestichert vor Krisen. Aber der Mensch kann die Rückschläge der Wirtschaft überwinden. Ihm ist die Intelligenz gegeben, die Energie zur Verwirklichung der Pläne. Jetzt braucht es intensifste Orientierung über den Markt, neue Ideen für die Fabrikation, neue Gedanken für die geschäftliche Organisation, raffinierte Verkaufsanstrengungen, Erlundigungen nach besseren Einkaufsmöglichkeiten usw. Jetzt ist schon der Weg zu bahnen für den kommenden Konjunkturaufstieg.

Diese Aktivität der Produzentenkreise kann nun gerade auch in der Schweizer Mustermesse zu fruchtbarer Auswirkung gelangen. Die Messe ist für die schweizerische Volkswirtschaft ein wichtiges Hilfsmittel zur Krisenbekämpfung. Sie ist vor allem geeignet, der heimischen Industrie den inneren Markt festigen zu helfen. Initiative Kräfte werden in der Messe gesammelt und neue Energien werden von ihr aus wieder in die Kanäle des wirt-

schaftlichen Lebens geführt. Wir modernen Menschen rechnen mit der Zeit. Die Messezeit ist kurz, sie erfordert Höchstleistungen, also auch eine richtige Organisation der Beteiligung. Mit fortschrittlichen Methoden kraftvoll durchhalten in dieser Krisis: das muß die Parole sein für die Aussteller der Schweizer Mustermesse 1931.

Künstliche Holz Trocknung.

Aus dem Buche: Künstliche Holz Trocknung von Dr. Ing. Fr. Moll, Verlag Springer, Berlin.

Zum Unterschied von der natürlichen Holz Trocknung, die bekanntlich dadurch vor sich geht, daß die frische Luft durch das speziell aufgestapelte Holz hindurchgeht, wird die künstliche Holz Trocknung in geschlossenen Räumen vorgenommen. Diese Art der Trocknung kann in jedem notwendigen Zeitpunkt vorgenommen werden, und hat denn auch in den letzten Jahren, umso mehr, als sie beliebig beschleunigt werden kann, sich stets vermehrter Inanspruchnahme erfreut. Die künstliche Trocknung wird mit Vorliebe bei edeln Hölzern, wie sie der Möbelschreiner verwendet, durchgeführt. Daneben eignen sich aber auch die Bauhölzer zur künstlichen Trocknung.

Wenn in Deutschland heute etwa 5—10 Mill. m³ Holz der künstlichen Trocknung unterzogen werden, so dürfen wir auch in der Schweiz — allerdings mit kleineren Zahlen — damit rechnen, daß bereits erhebliche Mengen Holz diesem Verfahren unterzogen werden.

Nach amerikanischen Schätzungen betragen die Schäden, die bei der natürlichen Trocknung (Lagersäule, Verblauen) entstehen, bei Laubholz 12%, bei Nadelholz 5%. Bei der künstlichen Trocknung treten natürlich ebenfalls Schäden auf, wie z. B. Reißen, Hartwerden u. a. m. Sie stehen aber in keinem Verhältnis zu den Schäden der natürlichen Trocknung, so daß sich die Einführung der künstlichen Trocknung, ganz abgesehen von der Notwendigkeit bei dem Tempo, in dem heute die Arbeiten durchgeführt werden müssen, unbedingt lohnt.

Das Buch gibt einen hübschen Überblick über den Aufbau des Holzes, die Beziehungen zwischen Holzmasse und dem Wasser, die Veränderungen des Holzes beim Entzug des Wassers, die Unterschiede zwischen natürlicher und künstlicher Trocknung und den Betrieb einer Trockenkammer, und kann als Wegweiser für die Einrichtung einer künstlichen Trockenanlage sehr gut gebraucht werden. (Dr. Kohler, Bern.)

Werkzeugmaschinen im Film.

(Eingefandt.)

Die Vielseitigkeit der Werkzeugmaschinenindustrie prägt sich nirgends besser aus, als in ihrer großen Beteiligung an der Leipziger Technischen Messe in jedem Frühjahr. Wer je diese Schau erstklassiger Maschinen und Geräte gesehen hat, wird den Eindruck nie verlieren. Die Aufgabe, diese Schau im Bilde festzuhalten, daß man sie auch denen zeigen kann, die aus irgend welchen Gründen die Leipziger Technische Messe nicht besuchen konnten, erfüllt bereits seit langem der Film. Vor fünf Jahren hat die Maschinenschau G. m. b. H. begonnen, von dieser lehrreichen Ansammlung von Maschinen Filmberichte herzustellen, deren erste Serie von rund 5000 m jetzt abgeschlossen wurde.

Wie die früheren Teile dieser Filme sind auch diese beiden letzten außerordentlich inhaltsreich. In einzelnen Szenen, bei denen die Werkzeugmaschinen gewissermaßen die Schauspieler sind, werden Aufbau, Wirkungsweise und Leistungen der einzelnen Werkzeugmaschinen gezeigt. An der Einständer-Karusselldrehbank sehen wir die Ar-

beitsweise mit dem neuesten Werkzeugstahl, der bei der Bearbeitung von Gußeisen Schnittgeschwindigkeiten von 183 m je Minute zuläßt; eine halbautomatische Bleistahl Drehbank wirkt mit 220 m je Minute Schnittgeschwindigkeit. Welche Vorteile Eilanstellung der Werkzeuge, Sprungvorstöße und Gilrücklauf an den Maschinen bringen, sieht man in diesem Film sehr anschaulich. Schleifmaschinen mit biegsamer Welle, eine Maschine für das neueste und feinste Bearbeitungsverfahren von Motorzylindern und mehrere andere moderne Werkzeugmaschinen, die durch Spanabnahme das Werkstück fertigstellen, sieht man im ersten Teil dieses Filmes.

Der zweite Teil stellt zunächst fest, daß Normung die Qualität fördert und den Preis senkt. Nach Bildern von Blech- und Tafelscheren, Hobel- und Bohrmaschinen, Niet- und Diegmaschinen schließt dieser Teil und damit die ganze Serie mit einer Umschau in die Praxis der Werkzeugmaschinen.

Die Filme der Leipziger Technischen Messe werden technischen Verbänden und sonstigen Interessentenzirkeln auf Wunsch von der Schweizer Geschäftsstelle des Leipziger Messamtes in Zürich (Bahnhofstraße 66) speisenlos zur Verfügung gestellt.

Totentafel.

† **Alt Oberbauinspektor von Morlot.** Am 21. Januar, kurz vor Vollendung seines 85. Lebensjahres, ist in Bern der frühere eidgenössische Oberbauinspektor von Morlot gestorben. Albert von Morlot begann nach Beendigung seiner Studien in Zürich und Paris seine Laufbahn als Ingenieur im Bureau Lauterburg in Bern und dann bei der Juragewässerkorrektur in Nidau. Im Jahre 1876 trat er in das Eidgenössische Oberbauinspektorat ein, dem er 42 Jahre lang angehörte und wo er 1891 als Nachfolger von A. von Saltz zum Oberbauinspektor befördert wurde.

Besonders als Oberbauinspektor war A. von Morlot so recht die Verkörperung seines Amtes, das zur Aufgabe hatte, Überschwemmungen von Gewässern aller Art, sowie die verheerenden Wirkungen von Wildbächen und Bodenbewegungen zu bekämpfen. Als stets hilfsbereiter Vertreter der eidgenössischen Baubehörden verlor er auch bei ungünstig verlaufenden Naturereignissen nie den Mut und wußte immer wieder Mittel und Wege zu finden, um den bedrängten Landesgegenden mit Rat und Tat beizustehen und die entstandenen Schäden zu beheben. Großmütig, beharrlich und arbeitsfroh verfolgte er sein Ziel und trug auf diese Weise viel zum Aufschwung und zur Entwicklung der öffentlichen Bauten auf dem ihm unterstellten Gebiete bei.

In den späteren Jahren nahm er auch an den Schiffsfahrtsbestrebungen und an den neuen Anregungen im Verkehrswesen warmen Anteil.

Im Alter von 72 Jahren hat er den Bundesrat um seine Entlassung, die ihm auf 1. April 1918 unter Verdankung der geleisteten Dienste gewährt wurde. Es war ihm vergönnt, seinen Lebensabend im Kreise seiner Angehörigen zu genießen.

† **Kantonsbaumeister Dr. Fiez in Zürich.** In einer Kuranstalt in Affoltern a. A. ist am 23. Januar Kantonsbaumeister Dr. H. Fiez im Alter von 62 Jahren einem Schlaganfall erlegen. H. Fiez stand seit 1895 im Staatsdienst und war seit 1896 Kantonsbaumeister. Er war ein hervorragender Kenner der baulichen Entwicklung der Städte und Ortschaften des Kantons Zürich und trat stets für eine den heimatischen Verhältnissen Rechnung tragende Lösung der Hochbauaufgaben auf dem Kantonsgebiete ein. Mit Begeisterung und Hingabe an

ein bedeutungsvolles Werk leitete er die großzügig durchgeführte Wiederherstellung der Kyburg. Als Mitglied der Kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission und als Vizepräsident der Zürcherischen Vereinigung für Heimatschutz entfaltete er eine verdienstvolle Tätigkeit im Sinne einer würdigen Erhaltung und Pflege alten Bau-gutes. Seine kraftvolle Persönlichkeit war im besten Sinne volkstümlich; überall im Kantonsgebiet schätzte man seinen sachmännischen Rat bei der Wiederherstellung schöner alter Bürgerbauten und Bauernhäuser. Im Jahre 1929 verlieh ihm die Universität Zürich wegen seiner Verdienste um die Wiederherstellung kirchlicher Bauten auf der Zürcher Landschaft den Titel eines Ehrendoktors.

Ueber die Lebensarbeit des verstorbenen Kantonsbaumeister Hermann Fiez, der, wie gemeldet, am vergangenen Samstagmorgen einem Schlaganfall erlegen ist, wird geschrieben:

Mit dem so rasch Dahingegangenen hat ein überaus arbeitsreiches und auch erfolgreiches Leben seinen Abschluß gefunden. Der 1869 Geborene, Bürger von Männedorf, trat nach vollendetem Studium im Jahre 1895 in den zürcherischen Staatsdienst; bereits am 1. Januar 1896 erfolgte seine Wahl zum Kantonsbaumeister. Sein Eintritt erfolgte gerade zu dem Zeitpunkt, da die Arbeiten für die Verlegung der kantonalen Strafanstalt im Detenbach in Zürich 1 nach Regensdorf in vollem Gange waren. Fiez fiel die Leitung der Neubauten für die Anstalt in Regensdorf zu, die ganz nach neuzeitlichen Gesichtspunkten ausgeführt wurden. Ebenfalls unter der Leitung von Hermann Fiez erstanden im Laufe der Jahre folgende Neubauten: neue Kantonschule in Zürich, Hygiene-Institut, Blinden- und Taubstummenanstalt, Zentralbibliothek in Zürich, die Angestelltenhäuser im Burgbögli, die Landwirtschaftliche Winterschule in Wülflingen, dazu kam der Bau von Flughallen. Wiederum unter der Vorbereitung und Leitung von Fiez gelangten unter anderem folgende Erweiterungsbauten zur Ausführung: Anstalten in Rheinau und Burgbögli, Wäckerlingstiftung, Polizeikaserne, Erziehungsanstalt in Uitikon am Albis, Technikum Winterthur, Kantonspitäler Winterthur und Zürich, Kantonale Frauenklinik, Erziehungsanstalt Ringwil, Pflegeanstalt Wülflingen. Daneben beteiligte sich der Verstorbene auch als Mitarbeiter beim Bau der neuen Universität, der dermatologischen Klinik und der Kantonschule Winterthur.

Er war auch noch auf dem Gebiete der Kirchenrenovationen in ganz hervorragender Weise tätig. Es sei hier nur auf die drei Gotteshäuser in Rheinau hingewiesen: Klosterkirche, Bergkirche und Spitzwiesenkirche, die Kirchen von Kappel am Albis, Uitikon, Embrach, Grünlingen und das Grossmünster in Zürich. Endlich sei noch die Renovation der Kyburg erwähnt, womit sich der Verstorbene ein dauerndes Denkmal gesetzt hat. Es war denn auch wohlverdient, als Hermann Fiez mit der Verleihung des Ehrendoktors ausgezeichnet wurde.

Der kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission gehörte Dr. Fiez als angesehenes Mitglied an; er besaß ein tiefes Verständnis speziell für diese Fragen und deshalb ist auch die durch ihn bestimmte Periode des öffentlichen Bauens charakterisiert durch eine solid-gediegene, bei aller Einfachheit geschmackvolle und so guter Zürcher Überlieferung entsprechende Bauweise. Hermann Fiez, einer der ältesten Männedorfer Familien entstammend, hing mit großer Liebe an seiner engeren Heimat, deren ausgeprägte Tradition — auch in baulicher Hinsicht — auch bei seiner ästhetischen Einstellung ihren unverwundbaren Ausdruck fand. Der Kanton wird das Andenken dieses großen Schöpfers in Ehren halten.